

Erster Student

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **15 (1889)**

Heft 53

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-429029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Liäber Bruoter!

Ich haps gemorken lange schon, fort ischt aller Glaube sambt Religion!
 Ehs ehrgert mich immer noch schwehr som lebchten Feistag her. Si folgthen
 freilich dem Stern, aper them an der Wirtschaftstafeln; statt nach then
 Hirther, fragden sie nach den Wirthen; statt sich in Andacht zu fassen, sah
 manzi rambsten und jassen um Eierzapfen, Endten und Gahsen. Jon
 hominibus pax ferstehenü meter Geir noch Gar, und statt an bonae
 voluntatis dachtenzi an Wein und Bratis. Am Morgen war ihre lipste
 Wienächtsbeschräng ein doppeltfaurer Natronhärung. Grad derweg machensis
 außs Haar, sur le schewö, auch am nächsten Neujahr. Alle Sind und
 Laster dreibenzi am Sitafster bis ehs Zwölft schlacht um Mitternacht. Doch
 merktenzi, was ehs bedeutet, wanz läutet. Si werbten bi Feust lang still
 halten ein im Schibf, bleiben aber hoden, losen auf die Gloden, erforschen
 das Gewissen und hüschelen trotz gebapten Verbrüssen den Mundt os, oris
 zum Kissen und pringen ein „Prost! Neijahr!“ einer them Antern dahr.
 Dann stürzt man sich mit Grobzzg und glichtem Wein ins Jahr 1890 hinein!
 Bleip auch du recht rund und froh am nächsten anniversario!

Ich ferpleipe tein Bruoter ohne Inzfluentsza

Stanispedikus.

Lied der Bundesräthe.

Den Kantönligeist — begraben wir,
 Den Bundesanwalt — haben wir,
 Fluchkorrektionen — zahlen wir,
 Das Bundeschnapstorn — mahlen wir,
 Die lieben Margauer — bedenken wir,
 Mit 30 000 Franken, die — schenken wir
 Für gemalte Scheiben, zwar — zeigen wir
 Uns viel zu nobel, doch — schweigen wir! —
 Den Gotthardpass — verammeln wir,
 Für das Landesmuseum — sammeln wir.
 Die Bundesstadt — liebfolen wir,
 Die Schwesterstädte — erbolen wir,
 Um ihr Geztier uns — scheeren wir,
 Gegen den Bismard uns — wehren wir,
 Die Wohlgenuthe — paden wir,
 Die Anarchisten — zwaden wir,
 Ein vernünftig Wahlkreis, es — machen wir,
 Doch statt Frieden nur Streit — entsachen wir,
 Wie man es jetzouet hat, — sehen wir,
 Und lassen's, zwar ungeru — geschehen wir.
 Ein Mittel zur Abhülfe — suchen wir:
 Einen Wahlkreis geometer — wählen wir,
 Und auf allgemeine Zustimmung — zahlen wir!

Mit Nächstem werden wir haben das große Vergnügen aufgeführt zu
 sehen das schöne nagelneue Stück

Israël in Babel

von dem Herrn Director Morf Zsig, was gemacht hat der berühmte Regissör
 Lommel Zsig. Ist auch gemalt dazu ein neuer Vorhang, wunderschön,
 wo dargestellt ist die Bundeslade und die Schaubrote und die silbernen Arm-
 leuchter aus Jerusalem. Die Noten zu dem Stück hat geliefert der große
 Tonkünstler Numa-Nichel aus Frankfurt und kosten ein grausam Geld, fünf
 Pfennig das Stück von den geschwänzten und zehn Pfennig von den unge-
 schwänzten. Braucht aber keine Gäste, von auswärts, denn unsere Leut auf
 dem Theater geben, mit purer Kunst, die Physiognomien von die israelitischen
 Personagen magnifit, zum Verwecheln, wieder. Und wer die Billets schon
 jetz bestellt, kriegt sie mit 25 Procentchen Rabatt.

Auf ehliche grüne Sessel zu spizen.

Gefährlich ist's, gewählt zu werden,
 Zumal, wenn Niemand weiß, warum,
 Allein, das schredlichste auf Erden
 Ist doch das — Sprechdelirium.

Die Kanonade in Wattwil.

Dst geschieht an klugen Orten,
 Theils in Thaten, theils in Worten,
 Sie und da ein dummer Streich,
 Weil die Welt an Narren reif.

Dehhalb luden „weiße“ Fische
 Schlau zu Wattwil eine Büchse;
 Und sie frachten, flott beim Schmaus,
 Ihre Freud' in's Land hinaus!

So zum Beispiel, ist's geschehen,
 Daß zur Zeit der Wahlkreis wehen
 Man in Wattwil, heiß von Blut,
 Eine alte Büchse lud.

Doch sobald der Rauch verschwommen,
 Ist von Bern die Kunde kommen,
 Daß die Wahlkreiszirkel,
 Ganz und gar zum Teufel sei.

Denn von Bern her kam die Kunde,
 Daß jetzt „Schwarz mit Weiß“ im Bunde
 Für das fromme Gallusland
 Klug den Stein der Weisen fand:

Lang zwar wurden die Geschichter,
 Uns'rer klugen Büchsenrichter;
 Doch das Pulver blieb verkracht,
 Und ein Dritter kam und lacht':

Einen Wahlkreiszirkel nämlich,
 Der für Schwarz und Weiß bequemlich
 Und zudem so kurz als gut
 Würgt die Demokratenbrut.

„Nürnberg hat doch kluge Leute;
 Die verschießen keine Beute;
 Eh' sie liegt im Stadtgutfach . . .
 Junges Wattwil, ahm' dies nach!“

Erster Student: Gehst Du heut' nicht in's Kolleg?

Zweiter Student: Wer wird denn so unhöflich sein?

Erster Student: Unhöflich, wie so?

Zweiter Student: Der neue Professor ist erst vor vier Wochen an-
 gekommen, man kann doch diese Leute nicht gleich überlaufen!

In einem Restaurant nahe bei einem Bahnhofe sitzen mehrere Kondukteure
 und Heizer, als der lebige Führer X herantritt. „Heh,“ meint Einer lachend,
 „mit dir wär's bigott au Zit, daß' as Härothe dentst!“ Ein Anderer: „Da
 härothet net; so lang er cha a de Borde gras, chaust er feis eiges Mätteli!“
 Stimme der Köchin, welche eine Bahnwärtertochter ist, aus dem Hintergrunde:
 „S' ich nit meh mit dem Grose a de Borde, der Steichohledampf ver-
 teuflet Alls!“

Buchstäblich.

Sie habe meist, rühmt' eine Närrin offen,
 Den Nagel auf den Kopf getroffen!
 Man lächelte — und doch, wie Recht sie hatte! —
 — Denn Nagel hieß ihr — Gatte.

Briefkasten der Redaktion.

V. a. K. a. S. und H. B. i. D. Also mir wünschd Eu Alle da usse im
 Affland e quel's, glücklichig, rund's, regned's, freudersch neu's Jahr! Mir
 wünschd Eu, daß' na mängs mögid erlebä in gueter Gmündheit und richtigem
 Sege mögid erlebä, ja säd wünschd m'r. Orzue rit die verbittertet Tafeltrundä
 en g'hörige Sälamander, last en Ganze stuzä und rüest mit unglufluenzirter
 Stimm: Sie läbd hoch! Die dünn Stimm, woze so luut usschmetteret, die
 g'hört dr Ravillonfobra und die ander, wo all übrigä mit ihrem Schmelz ver-
 dunklet, dem Alpepläbe. — **A. v. A.** Daß Lehrlinge statt an der Inzfluentsza an
 der Inbolenzia franken, gebört zu den Erscheinungen, welche man seit der Ersi-
 ftenz von Lehrbuben überhaupt kennt. — **Origenes.** Wieder Einiges. — **M. i. G.**
 Sobald der Strubel vorüber, sollen Sie Nachricht erhalten. Inzwischen gewär-
 tigen wir gerne weitere Sendungen. — **? i. Z.** Warum dieser Mann bei der
 Käte den Ueberzieher nicht anlegt? Wahrscheinlich weil ihm seine „Verhältnisse“
 heiß machen. — **L. i. B.** Schönen Dank, aber für dies Mal zu spät. — **B. i. F.**
 läßt an Deutlichkeit wohl wenig zu wünschen übrig. — **N. N.** Vorgeschrieben
 ist für solche Dinge die Blatt-Form, aber nutzlos, wenn die Form platt. —
? i. B. „Schon lange nicht ge'eh'n, wohin mein Lieber?“ — „In's Aktien-
 bräu, zu einem hübschen Kind.“ — „Dann freundench, eile wie der Wind,
 dort berisät ein graußig Wechselseber.“ — **Sabel.** Gern akzeptirt, aber es wird
 ein Stürmchen abfehen. — **Godi.** Das Sprüchlein ist zur Stunde doch noch
 nicht in Anwendung zu bringen. Warten wir ab. **F. i. G.** So lange und
 nichts Wichtigeres? — **H. i. Berl.** Wegen Verspätung läßt sich das Schreiben der
 Gulalia Rampertuta nicht mehr an den Bundesrath befördern. Zu einer Wie-
 dererwägung würde es auch schwerlich kommen. — **J. K. i. S.** So das Pferd
 des Herrn Hauptmann hat einen auffallend schlanken Leib? Und Sie wollen
 sich darüber moquieren? Hüten Sie sich, das Pferd wird einfach dur chge-
 rit ten sein. — **Spatz.** Das freut uns sehr, aber deßhalb bleiben sie dort doch
 vernagelt. Die Intelligenzia sollte einmal ausbrechen und Niemanden ver-
 schonen. — **R. P.** Lesen Sie die „Limmat“ Nr. 149; dort wird klarer Wein
 eingeschenkt. Wir haben schon früher den Fehler gerügt. — **Heiri.** Nächster
 Tage. — **A. A. i. G.** Unserm Zeichner übergeben. — **C. F. L. i. Phil.** Wir
 bedauern, dankend ablehnen zu müssen. — **L. und E. i. Lond.** C. S. i. Tor.,
W. und S. i. Luino. B. i. St. D., K. i. L. Erhalten. — **Verschiedenen:**
 Annonces wird nit angenommen.

Feines Maassgeschäft für Herrengarderobe.

Spezialität in **Reithosen.** Stofflager **englischer**
 Nouveautés. (197-8)

J. Herzog, Marchd.-Tailleur,
 Zürich — Poststrasse 8, I. Etage — Zürich.